

Die Doppelbelastung mit Herzblut meistern

Kurz vor Abschluss der Kantonsrats-Session und einer Besprechung mit Bundespräsident Ueli Maurer in Bern fand Regierungsrat Beni Würth in seinem Büro im St.Galler Finanzdepartement Zeit, mit uns über die bevorstehenden Ständeratswahlen und seine Ausrichtung zu sprechen. Auch hier zeigte sich sein legendäres effizientes Wirken, indem er auf alle unsere Fragen kurz und präzise antwortete.

Die Gesamtbelastung Regierungsrat – Ständerat ist tatsächlich hoch, wie es Würth erwartet hat, aber sie stellt für ihn kein Problem dar, obwohl auch im Kanton und in seinem Finanzdepartement jetzt noch besonders wichtige Vorlagen auszuarbeiten sind, wie beispielsweise die Mitwirkung an der Spitalvorlage, das Budget 2020 und der Aufgaben- und Finanzplan. Angesichts der unterschiedlichen Signale aus der Industrie und der unsicheren wirtschaftlichen Gesamtsituation ist eine intelligente Finanzpolitik gefragt mit der Schaffung von Reserven in guten Zeiten, was dem Kanton St.Gallen mit der Äufnung von rund einer Milliarde gelungen ist. Da aber in allen politischen Lagern Begehrlichkeiten vorhanden sind, müsse man sich als Finanzchef immer wieder unbeliebt machen, betont Würth. Doch auch damit könne er gut leben...

Gerne wirkt er jetzt also aktiv sowohl in der Bundes- wie auch in der Kantonspolitik. Dennoch ist es für ihn eine Belastungs-Erleichterung, dass er das Regierungsrats-Mandat Ende Mai nächsten Jahres ablegen kann, sofern er wiederum in den Ständerat gewählt wird. Sollte er wider Erwarten nicht gewählt werden, würde er sich für eine weitere Amtsperiode als Regierungsrat zur Verfügung stellen und sich in gleichem Masse wie in der Vergangenheit für den Kanton einsetzen.

Gut organisiert, um dem Bund und dem Kanton zu dienen
Organisiert hat sich Würth so, dass er jeden Dienstagmorgen an der Re-



Ständerat und Regierungsrat Beni Würth:
«Wenn man etwas mit Herzblut macht, ist man entsprechend leistungsfähig.» *we*

gierungssitzung oder an den Verhandlungen im Kantonsrat teilnehmen kann, auch wenn in Bern eine Session läuft. Das habe ich vor den Wahlen im Frühling so erklärt und so halte ich es auch. Ist das letztlich nicht doch zu hektisch? Das verneint Würth. Er bezeichnet aber sein gegenwärtiges Wirken als sehr intensiv, da er gleichzeitig kantonale und eidgenössische Dossiers im Griff haben muss: «Doch wenn man etwas mit Herzblut macht, ist man entsprechend leistungsfähig.» Froh ist Würth, dass er auch im Interesse seiner Familie drei Wochen im vergangenen Sommer für die Erholung nutzen und damit neue Kräfte sammeln konnte.

Die Ausrichtung im Wahlkampf
Es ist wohl verständlich, dass wir angesichts der hohen Aktualität Würth auch die Frage gestellt haben, wie er sich zur viel diskutierten Internet-Werbeaktion seiner Partei, der CVP, stellt. Hier antwortet er diplomatisch: «Ich persönlich setze nicht solche Mittel in der Werbung ein. Aber es wird heute eben nach neuen Mitteln gesucht, um Aufmerksamkeit zu schaffen.» Seine Aktivitäten im Wahlkampf sind zur Hauptsache Standaktionen in allen Teilen des Kantons und Podien mit den anderen Kandidaten. So kann

er Präsenz markieren, wobei ihn, wie er betont, im Hintergrund ein gutes Team in hohem Masse unterstützt. Für den Ständerat kandidieren nicht weniger als sieben Personen. Würth verrät uns, dass er mit fünf bis sechs gerechnet hat, also annähernd mit so vielen wie es nun geworden sind. Für ihn ist die Zahl der Mit-Kandidierenden also keine Überraschung. Man sehe, dass der Ständerats-Wahlkampf sehr stark personalisiert geführt werde, meint er.

Positive Eindrücke – wichtige Geschäfte

Als neues Mitglied des «Stöckli» hat Beni Würth bereits zwei Sessionen miterlebt und die Erfahrungen sind durchweg positiv: «Ich stellte genau das fest, was man von aussen immer wieder wahrnimmt, dass hier eine kollegiale Atmosphäre herrscht. Man trifft auf einen komplett anderen Stil als im Nationalrat. Man spricht nur dann, wenn man etwas zu sagen hat. Das behagt mir.» Auch sein Start in der kleinen Kammer ist aus seiner Sicht gelungen, hat er sich doch in wichtige Vorlagen einbringen können, die die Kantone und in besonderem Masse den Kanton St.Gallen betreffen. Beim ÖV hat er die namentlich vorparlamentarische Phase mitprägen können, indem es gelungen ist, den Vollknoten St. Gallen in die bundesrätliche Vorlage hinein zu bringen. Beim Bundesfinanzausgleich hat er eine Lösung durchgebracht, für die er als Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen im Vorfeld schon energisch gekämpft hat.

Und es geht weiter mit wichtigen Geschäften. Für Würth ist es namentlich das CO2-Gesetz, bei dem es nach der Anrichtung eines Scherbenhaufens im Nationalrat um einen neuen Nenner geht. Gerade für die Ostschweiz sind zu Beginn der neuen Legislatur einige Geschäfte besonders wichtig, so der Bundesbeschluss zur Bildung, Forschung und Innovation. Würth hebt auch die Gesundheitskosten und die Altersvorsorge als wichtige Geschäfte hervor, die Aufgabenentflechtung Bund

und Kantone und vor allem Lösungen für das Dossier Schweiz – EU.

Für unsere stark exportorientierte Wirtschaft brauchen wir ein geregeltes Verhältnis mit der EU. Mit seinem St.Galler Ständerats-Kollegen Paul Rechsteiner hat er schon wiederholt am gleichen Strick ziehen können, so bei der ÖV-Förderung. Bei einem kürzlich erfolgreichen steuerpolitischen Antrag von Würth hat Rechsteiner ihn auch unterstützt. Allerdings gibt es aufgrund der unterschiedlichen politischen Standorte auch unterschiedliche Stellungnahmen, daraus macht Würth keinen Hehl.

Starke «Stöckli»-Erneuerung in Sicht

Gespannt ist Würth auf die Zusammensetzung des Ständerats in der neuen Legislaturperiode. Fast die Hälfte der Mitglieder tritt zurück. Allerdings sind ihm viele, die kandidieren, bekannt, insbesondere einige Kolleginnen und Kollegen aus der Finanzdirektorenkonferenz. Dennoch erwartet Würth, dass ein neues Einleben erforderlich sein wird, aber wiederum ein Verhandlungsklima, das demjenigen einer Exekutive ähnlich ist. Würth will nicht zum «Polit-Profi» werden, sondern hat vor, etwa 60 Prozent seiner Arbeitskraft dem Ständerats-Mandat zu widmen und rund 50 Prozent einem neuen beruflichen Standbein. Nach der Wahl wird sich die Ausrichtung klären. Besteht aber nicht die Gefahr, dass Würth, der in Rapperswil-Jona wohnt, das nach Zürich ausgerichtet ist, die engere St.Galler Region etwas vernachlässigen wird, weil er als Ständerat Bern via Zürich relativ rasch erreicht? Das wird nicht so sein, entgegnet Würth. Er werde weiterhin stark im «Dreieck» Rapperswil-Jona, Bern und St.Gallen unterwegs sein, versichert er. Denn er habe in St.Gallen einen grossen Freundeskreis und es sei ihm ein Anliegen, mit diesem in engem Kontakt zu bleiben. Er fühle sich aber als Ständerat ohnehin dem ganzen Kanton und seinen Regionen verpflichtet.

Franz Welte

LESERBRIEF

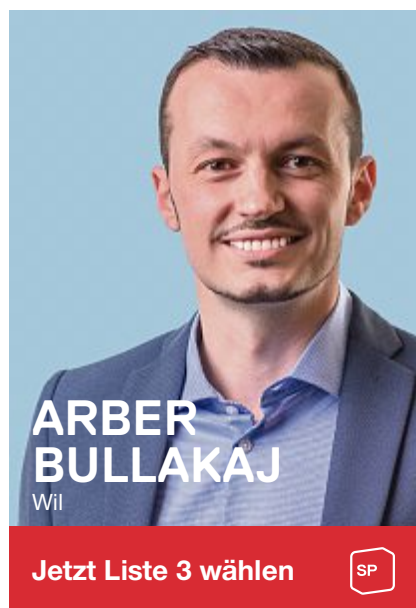
Standesvertreter Beni

Wenn die St.Galler Wählerinnen und Wähler ihren Ständerat wählen, dann wollen sie jemanden, der auch die Interessen des Kantons St.Gallen in Bern vertritt. Denn nur so verdient er das Prädikat Standesvertreter. Ohne Rücksicht auf Partei oder Geschlecht braucht es einen politischen, einen persönlichen und einen leistungsbezogenen Rucksack.

Diese Rucksäcke sind bei Beni Würth prall gefüllt. Politisch ist er als Regierungsrat, als Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen und seit kurzem bereits als neuer Ständerat ein wichtiger Gesprächspartner in Bern. Persönlich hat er bewiesen, dass er ein Macher ist, Themen nicht vor sich herschiebt, sondern löst. Seine Kenntnisse in den Dossiers erfordert keine Anlaufzeit. Persönlich kann er zuhören, auf die Leute zugehen, Anliegen ernst nehmen und zu tragfähigen Lösungen bringen. Ein Mann mit einem solchen Hintergrund, dieser grossen politischen Erfahrung und diesem Leistungsausweis ist ein Gewinn für den Kanton St.Gallen und für das Parlament.

Deshalb wähle ich mit Überzeugung Beni Würth wieder in den Ständerat.

Florin Scherrer
Stadtparlamentarier Gossau /
Präsident CVP Region St.Gallen-Gossau



Die Kandidatinnen und Kandidaten des St.Galler Gewerbes verdienen auch Ihr Vertrauen.

 02b.07 Christoph Bärlocher Bauunternehmer Eggersriet CVP, neu	 04a.03 Stefan Britschgi Gemüseproduzent und Unternehmer Diepoldsau FDP, neu	 01a.03 Roland Rino Büchel Unternehmer Oberriet SVP, bisher	 04a.01 Marcel Dobler Unternehmer Rapperswil-Jona FDP, bisher	 02a.07 Patrick Dürr Vizedirektor Widnau CVP, neu	 01a.09 Walter Gartmann Elektrounternehmer Mels SVP, neu
 01a.10 Michael Götte Gemeindepräsident, Leiter kant. Politik IHK Tübach SVP, neu	 04d.06 Yvonne Keller Unternehmerin Oberbüren FDP, neu	 01a.02 Thomas Müller Stadtpräsident Rorschach SVP, bisher	 02b.01 Nicolo Paganini Direktor OLMA Messen St.Gallen CVP, bisher	 02a.04 Yvonne Suter Direktorin/Leiterin Nachhaltige Anlagen Rapperswil – Jona CVP, neu	 04a.11 Susanne Vincenz-Stauffacher Rechtsanwältin Gaiserwald FDP, neu

Weitere Mitglieder des Kantonalen Gewerbeverbandes St.Gallen (KGV) kandidieren ebenfalls für den Nationalrat:
Ronnie Ambauen, FDP | Trudy Cozzio, CVP | Marc Flückiger, FDP | Barbara Keller-Inhelder, SVP
Judith Scherzinger, CVP | Thomas Warzinek, CVP

NATIONALRAT

gewerbe st.gallen

STÄNDERAT

Wählen Sie bürgerliche Kandidaten